



Sie wissen, was sie tun – Prostitution und das Nordische Modell aus Sicht der Freier

Kerstin Neuhaus

- › Prostitution wird international unterschiedlich gesetzlich geregelt. Während einige Länder Prostitution vollständig verbieten (Prohibition), ist in anderen Ländern die Nachfrage nach Prostitution sowie das Profitieren von der Prostitution anderer strafbar (Nordisches Modell). Deutschland hat die Prostitution legalisiert und gesetzlich reguliert.
- › Prostitution ist ein geschlechtsspezifisches Phänomen und steht der Gleichstellung der Geschlechter entgegen. Die Anbietenden sexueller Handlungen sind hauptsächlich Frauen, während die Nachfrageseite zu beinahe 100 Prozent von Männern gebildet wird. Es liegt ein starkes Machtgefälle zwischen Anbieterin und Nachfrager vor, da Personen in der Prostitution weltweit zum größten Teil aus marginalisierten Personengruppen und prekären sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen stammen.
- › Freier sind sich bewusst, dass sich Frauen in der Prostitution häufig in einer wirtschaftlichen Zwangslage befinden. Sie wissen, dass die Prostitution von Menschenhandel, Zuhälterei und Organisierter Kriminalität geprägt ist und viele Frauen durch die Prostitution schwere psychische Schädigungen erleiden.
- › Freier in Deutschland würden sich durch Strafen davon abhalten lassen, Prostitution zu nutzen. Strafen haben eine abschreckende Wirkung und senken die Nachfrage. Das Anbieten von Prostitution wird für Menschenhändler und Zuhälter unattraktiv und der Gesamtmarkt verkleinert.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	2
2. Die Befragung von Freiern	3
3. Wer sind Freier?	3
4. Was wissen Freier über	3
a) ... Menschenhandel, Zuhälterei und Organisierte Kriminalität?	3
b) ... Anwerbestrategien?	4
c) ... Psychische Schädigungen von Frauen in der Prostitution?	4
d) ...Wirtschaftliche Abhängigkeiten in der Prostitution?	4
5. Lassen sich Freier durch Strafen von ihrem Tun abbringen?	5
6. Fazit und politische Empfehlung	5
Impressum	8

1. Einführung

Prostitution ist eines der gesellschaftlich und politisch am kontroversesten diskutierten Themen. Diese Diskussion spiegelt sich international in gesetzlichen Regelungen wider, die sich mitunter diametral entgegenstehen.

Während Prostitution in Deutschland legal und gesetzlich reguliert ist, ist sie in anderen Ländern vollständig verboten oder befindet sich in einem gesetzlichen Graubereich. Ein anderer Weg ist das sogenannte Nordische Modell, das auf vier Säulen beruht. Neben gesellschaftlicher Aufklärung und flächendeckenden Ausstiegsprogrammen für Personen in der Prostitution, besteht es aus der vollständigen Entkriminalisierung prostituierten Personen bei gleichzeitiger Kriminalisierung aller Profiteure inklusive der Nachfrage, also der Freier. Das Nordische Modell definiert Prostitution als Gewalt gegen Frauen und hat die langfristige Verkleinerung des Prostitutionsmarktes zum Ziel. Es erkennt an, dass Prostitution ein geschlechtsspezifisches Phänomen ist und der Gleichstellung der Geschlechter entgegensteht. Dies ist darin begründet, dass die Anbietenden sexueller Handlungen zum größten Teil Frauen sind, während die Nachfrageseite zu beinahe 100 Prozent von Männern gebildet wird.¹ Außerdem liegt ein starkes Machtgefälle zwischen Anbieterin und Nachfrager vor, da Personen in der Prostitution weltweit zum größten Teil aus marginalisierten Personengruppen und aus prekären sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen stammen.² Die Säule „Ausstiegshilfen“ stellt sicher, dass Frauen in der Prostitution Unterstützung beim Ausstieg aus der Prostitution erhalten, wenn sie dies wünschen.

Die Sinnhaftigkeit und Wirksamkeit des Nordischen Modells wird international heftig diskutiert. Auch in Deutschland, wo aktuell das Prostituiertenschutzgesetz aus dem Jahr 2017 evaluiert wird, ist das Nordische Modell in der Diskussion. Parteiübergreifende Einigkeit besteht darin, dass Menschen in der Prostitution nicht kriminalisiert werden und Möglichkeiten zum Ausstieg aus der Prostitution angeboten bekommen sollten. Auch das Thema gesellschaftliche Aufklärung und die Bekämpfung des Menschenhandels löst in und zwischen den Parteien kaum eine Diskussion aus. Politische Sprengkraft liegt allerdings im Thema Freierstrafbarkeit. Die Frage, ob Freier kriminalisiert werden sollten, spaltet nicht nur die politischen Parteien, sondern auch die Soziale Arbeit und sogar den Feminismus.

Die folgenden Ausführungen widmen sich dem Thema Nachfrage nach Prostitution im Allgemeinen und der Frage nach der Freierstrafbarkeit im Speziellen. Es wird auf eine im November 2022 veröffentlichte nicht repräsentative Umfrage unter Freiern in Deutschland Bezug genommen.³ Wer sind Freier und was wissen sie über das Prostitutionsmilieu und die dort vorherrschende Gewalt gegenüber prostituierten Frauen? Außerdem wird erörtert, ob eine Freierstrafbarkeit zur Verringerung der Nachfrage nach Prostitution führen würde. Zuletzt wird basierend auf den Ergebnissen der Befragung eine Empfehlung an die deutsche Bundespolitik ausgesprochen.

2. Die Befragung von Freiern

Der im November 2022 erschienene Bericht von Farley et al. über eine Befragung von 96 Freiern in Deutschland gibt keinen repräsentativen, aber doch einen tiefen Einblick in das Thema Prostitution aus Sicht der Freier.⁴ In 1,5- bis zweistündigen persönlich und anonym geführten Interviews wurden Freier quantitativ und qualitativ befragt.

3. Wer sind Freier?

Die demografischen Daten der Befragten zeigen, dass Freier aus allen Gesellschafts- und Bildungsschichten kommen. Ebenso waren unter den Befragten Angehörige aller großen Weltreligionen vertreten. Die Befragten waren im Durchschnitt 45 Jahre alt, die Altersspanne ging von 18 bis 89 Jahre. Auch in Bezug auf Einkommen und Bildungsstand waren alle Gruppen vertreten. Mit 56 Prozent war mehr als die Hälfte aller Befragten verheiratet oder in einer Beziehung. Freier lassen sich demnach nicht einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe oder Schicht oder anhand ihres Beziehungsstatus einordnen.

In Bezug auf ihr Verhalten ähnelten sich viele der Befragten darin, dass sie Prostitution verharmlosten, ihre eigene Verantwortung für die Schäden, die Frauen in der Prostitution erleiden, verdrängten und Aussagen trafen, die auf einen Mangel an Empathie hinweisen. Nach Aussagen der Befragten fühlten sie sich nicht dafür verantwortlich, dass Frauen im Bordell seien. Sie räumten ein, dass sie möglicherweise Sex mit Frauen gehabt hätten, die nicht freiwillig in der Prostitution gewesen seien, wüssten dies allerdings nicht sicher, weil sie nicht gefragt hätten.

4. Was wissen Freier über ...

a) ... Menschenhandel, Zuhälterei und Organisierte Kriminalität?

Viele Freier beobachteten im Zuge ihrer Inanspruchnahme von Prostitution Menschenhandel und Zuhälterei. So gaben 55 Prozent der befragten Männer an, beobachtet zu haben, wie eine Frau von ihrem Zuhälter gehandelt oder vermittelt wurde. Außerdem schätzten die Freier, dass 60 Prozent der Frauen in der deutschen Prostitution Opfer von Menschenhandel seien. Allerdings hat nur ein Prozent der befragten Männer den Verdacht auf Menschenhandel jemals einer Behörde gemeldet, obwohl dies für den Freier kein rechtliches Risiko darstellt.

Die befragten Freier beschrieben die Beziehung zwischen Zuhältern und prostituierten Frauen als von Einschüchterung, Gewalt, Missbrauch und Abhängigkeit geprägt. Die Freier beschrieben extreme von Zuhältern ausgeübte Gewalt. Sie hätten gesehen, wie prostituierte Frauen von Zuhältern beschimpft, gestoßen, geschubst, gezogen, gezerrt und verprügelt würden. Einige Freier wussten von Gewaltandrohungen der Zuhälter gegen die Familien der Frauen. Ein Befragter hatte Frauen in der Prostitution mit blauen Augen und ausgeschlagenen Zähnen gesehen, ein anderer hatte beobachtet, wie ein Zuhälter eine Frau so lange schlug, bis sie ihm mehr Geld gab.

b) ... Anwerbestrategien?

Kriminalpolizeiliche Expertinnen und Experten vermuten, dass 90 Prozent der Frauen, die sich in Deutschland in der Prostitution befinden, unter Zwang stehen.⁵ Ein Großteil der Menschenhandelsopfer zum Zweck der sexuellen Ausbeutung stammt aus Ost- und Südosteuropa. Herkunftsländer sind vor allem Rumänien, Bulgarien, die Ukraine und Ungarn. Personen aus diesen Ländern, die in Deutschland in der Prostitution sind, kommen aus Armut, Perspektivlosigkeit und einer prekären Lebenssituation. Ihnen fehlen die nötigen Ressourcen, um in Eigenregie nach Deutschland zu kommen und sie haben weder die finanziellen Mittel noch die benötigten Reisedokumente, Reiseerfahrung, ausreichende Sprachkenntnisse oder einen Anlaufpunkt in Deutschland.⁶ Der Menschenhandel dieser Frauen erfolgt in drei Schritten: Zunächst erfolgt die Anwerbung in den genannten Rekrutierungsländern, dann folgt die Schleusung nach Deutschland, wo schließlich die Ausbeutung stattfindet.⁷ Im Zuge der Schleusung wird eine Abhängigkeit des Opfers vom Täter durch das Abnehmen von Mobiltelefon und Papieren sowie das Vortäuschen einer Verschuldung aufgebaut. In Deutschland angekommen, ist das Opfer völlig vom Täter abhängig und wird durch Androhung von Gewalt, auch gegen die eigene Familie, eingeschüchtert. Diese Abhängigkeit macht es den Frauen nahezu unmöglich, sich aus ihrer Situation zu befreien und vor Gericht gegen die Täter auszusagen.⁸

Der Großteil der befragten Freier wusste von den Anwerbestrategien der Menschenhändler und konnte diese detailliert beschreiben.

c) ... Psychische Schädigungen von Frauen in der Prostitution?

Eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Auftrag gegebene Studie aus dem Jahr 2004 belegt, dass Frauen in der Prostitution überdurchschnittlich stark von psychischen Belastungen und Erkrankungen betroffen sind. Hierzu zählen unter anderem Niedergeschlagenheit/Depressionen, Angstanfälle/Panikattacken und das Gefühl, sich selbst verletzen oder nicht mehr leben zu wollen.⁹ Auch Sozialarbeiterinnen, die mit Frauen in der Prostitution arbeiten, berichten, dass diese häufig unter Traumatisierungen und psychischen Erkrankungen leiden.

In vielen Aussagen der befragten Freier wird deutlich, dass sie sich dieser psychischen Schädigungen bewusst sind. Die Befragten beschrieben die Prostitution als einschneidende Erfahrung, die sich in der Psyche festsetze und die Fähigkeit, eine sexuelle Beziehung außerhalb der Prostitution einzugehen, verändere. Frauen würden durch die Prostitution „kaputt gemacht“, traurig, abgestumpft und depressiv.¹⁰

d) ...Wirtschaftliche Abhängigkeiten in der Prostitution?

Ein großer Teil der befragten Männer war sich der wirtschaftlichen Abhängigkeiten, in denen sich Frauen in der Prostitution häufig befinden, und ihrer mangelnden Alternativen, auf andere Art Geld zu verdienen, bewusst. Den befragten Freiern war klar, dass die Frauen in den Sex mit ihnen nur einwilligen, weil sie auf das Geld, das der Freier für die sexuelle Handlung bezahlt, angewiesen sind. Dieses Wissen hielt sie allerdings nicht davon ab, die sexuellen Handlungen, für die sie bezahlten, einzufordern. Die Befragten gaben an, zu glauben, dass der Großteil der Prostitution aus Zwang beziehungsweise finanzieller Not heraus passiert.

5. Lassen sich Freier durch Strafen von ihrem Tun abbringen?

Die Freier wurden gefragt, ob verschiedene Strafen sie von der Prostitutionsnutzung abhalten würden. 89 Prozent der Befragten gaben an, dass ein Eintrag ihres Namens in ein Verzeichnis mit Sexualstraftätern sie vom Kauf sexueller Handlungen abhalten würde. Auch sämtliche erfragten Maßnahmen, die mit dem Öffentlichwerden des Kaufes in Zusammenhang standen, würden bei jeweils mehr als 80 Prozent der Befragten dafür sorgen, dass sie keine Prostitution mehr in Anspruch nähmen. Ein Gefängnisaufenthalt würde 85 Prozent der befragten Männer vom Kauf abhalten.

Diese Antworten weisen darauf hin, dass eine Änderung der deutschen Prostitutionsgesetzgebung hin zu einer generellen Freierstrafbarkeit die Nachfrage nach Prostitution innerhalb kürzester Zeit erheblich senken könnte.

6. Fazit und politische Empfehlung

Deutschland hat seit über 20 Jahren eine Prostitutionsgesetzgebung, die den Kauf sexueller Handlungen legalisiert. Die Ziele waren die Verbesserung der rechtlichen und sozialen Lage von Frauen in der Prostitution, die Reduzierung ihrer Abhängigkeit von Zuhältern und die Verbesserung der hygienischen und gesundheitlichen Arbeitsbedingungen. Es wurde angenommen, dass sich durch die Einführung des Gesetzes die Kriminalität im Prostitutionsmilieu verringern und die Ausstiegsmöglichkeiten aus der Prostitution verbessern würden.¹¹ Bereits durch die Evaluation des Gesetzes im Jahr 2007 wurde deutlich, dass diese Ziele nicht erreicht wurden.¹² Das Prostituiertenschutzgesetz, das 2017 eingeführt wurde, sollte weitreichende Verbesserungen bewirken.¹³

Doch auch wenn die Ergebnisse der Evaluierung des Prostituiertenschutzgesetzes erst im Juli 2025 erscheinen, ist schon jetzt absehbar, dass auch diese Neuregelung die gesetzten Ziele verfehlen wird. Die Corona-Pandemie hat offengelegt, in welcher prekären Situation sich Frauen in der Prostitution befinden. So berichteten Fachberatungsstellen, zum Beispiel *Solwodi Augsburg e. V.*, dass sich die ohnehin äußerst schwierige Situation von Frauen in der Prostitution durch die Corona-Pandemie weiter verschärfte.¹⁴

Auch die Aussagen der Freier legen nahe, dass das Prostitutionsmilieu nach wie vor von Gewalt durchdrungen ist, und nur wenige Frauen freiwillig in der Prostitution sind. Es wird deutlich, dass die Freier sich dessen bewusst sind, aber trotzdem Prostitution in Anspruch nehmen.

Während Deutschland weiterhin vergeblich versucht, die Schäden, die durch die Prostitution verursacht werden, durch Regulierungen zu reduzieren, zeigt sich in Ländern wie Schweden und Frankreich der Erfolg des Nordischen Modells. Ein Bericht der schwedischen Regierung aus dem Jahr 2010 kommt zu dem Ergebnis, dass die Straßenprostitution seit Einführung des Gesetzes um mehr als 50 Prozent zurückgegangen ist. Das Gesetz hat außerdem eine abschreckende Wirkung auf potenzielle Freier und reduziert hierdurch die Nachfrage.¹⁵ Auch die erste Evaluierung des französischen Gesetzes aus dem Jahr 2020 liefert positive Ergebnisse. So wurden bis Ende 2019 knapp 5.000 Freier für den Kauf sexueller Handlungen bestraft, während 395 neue Programme zur Unterstützung von Frauen beim Ausstieg aus der Prostitution durchgeführt wurden. 78 Prozent der Bevölkerung befürworten das Gesetz.¹⁶

Die Aussagen der befragten Freier zeigen auf, dass die Legalität die Prostitution nicht sicherer gemacht und die Situation von Frauen nicht verbessert hat. Die Freier berichten von Menschenhandel, Menschenrechtsverletzungen und Zwangsprostitution innerhalb der legalen Prostitution. Sie wissen von den wirtschaftlichen Abhängigkeiten der Prostituierten und von den psychischen Schädigungen, die durch die Prostitution verursacht werden.

Die Ergebnisse der Länder, die das Nordische Modell eingeführt haben und die Aussagen der befragten Freier lassen den Schluss zu, dass eine generelle Freierstrafbarkeit den deutschen Prostitutionsmarkt eklatant verkleinern würde. Die Nachfrage würde sinken und Deutschland als Zielland für Menschenhandel dadurch wesentlich unattraktiver. Durch den Wegfall der legalen Bordelle und der sichtbaren Straßenprostitution bliebe nur ein kleiner Teil des bisherigen Prostitutionsmilieus bestehen, das von der Polizei überwacht werden muss. Die frei gewordenen Ressourcen könnten für die Fahndung nach Freiern, die trotz Verbot noch sexuelle Handlungen kaufen sowie für die Strafverfolgung von Menschenhändlern verwendet werden.

Gesetze haben eine normative Wirkung. Schweden und Frankreich machen vor, wie eine fortschrittliche Prostitutionspolitik die Gleichstellung der Geschlechter fördern kann. In diesen Ländern ist es rechtlich und gesellschaftlich nicht mehr akzeptiert, den Körper eines anderen Menschen zur sexuellen Benutzung zu kaufen und dadurch sexuellen Konsens zu umgehen. In Zeiten von feministischer Außenpolitik, „Me too“ und „Nur ja heißt ja“ sollte die Bundesregierung sich an diesen Ländern orientieren und den Kauf sexueller Handlungen generell unter Strafe stellen.

-
- 1 Elke Mack (2020): Sexueller Missbrauch an Frauen – Prostitution aus ethischer Perspektive. In: Stimmen der Zeit, Heft 11, November 2020, Verlag Herder, Berlin, S. 811-824, S. 814.
 - 2 Héma Sibi (2022): Last girl first – Prostitution at the intersection of sex, race & class-based oppressions. CAP International, Paris, S. 19.
 - 3 Melissa Farley et al. (2022): Männer in Deutschland, die für Sex zahlen und was sie uns über das Scheitern der legalen Prostitution beibringen: Ein Bericht über das Sexgewerbe in 6 Ländern aus der Perspektive der gesellschaftlich unsichtbaren Freier. Prostitution Research and Education, Berlin.
 - 4 Ebd.
 - 5 Vgl. Manfred Paulus, (2020). Menschenhandel und Sexsklaverei – Organisierte Kriminalität im Rotlichtmilieu (3. Auflage). Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft, Wien, S. 122.
 - 6 Vgl. ebd., S. 43.
 - 7 Vgl. ebd., S. 107.
 - 8 Manfred Paulus, (2020). Menschenhandel und Sexsklaverei – Organisierte Kriminalität im Rotlichtmilieu (3. Auflage). Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft, Wien, S. 108ff.
 - 9 Monika Schröttle, & Ursula Müller (2004): II. Teilpopulationenerhebung bei Prostituierten – Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bielefeld. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland – Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, o. O., S. 1-93, S. 63-65.
 - 10 Melissa Farley et al. (2022): Männer in Deutschland, die für Sex zahlen und was sie uns über das Scheitern der legalen Prostitution beibringen: Ein Bericht über das Sexgewerbe in 6 Ländern aus der Perspektive der gesellschaftlich unsichtbaren Freier. Prostitution Research and Education, Berlin, S. 32ff.
 - 11 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007). Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (Prostitutionsgesetz – ProstG). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 7.
 - 12 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007). Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (Prostitutionsgesetz – ProstG). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 7, 13, 16, 33-34, 63, 80.
 - 13 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Zwischenbericht zum Prostituiertenschutzgesetz. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin, S. 8.
 - 14 Solwodi Augsburg (2021): Fachberatungsstelle Augsburg – Arbeit in Pandemiezeiten. https://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/0832ea4e327556b1629db18c84df60f186819/solwodi_augsburg___jahresbericht_2020.pdf [letzter Zugriff 26.07.2023], S. 3.
 - 15 Anthony Jay Olsson (2019): Prostitution Policy in Sweden – Targeting demand. The Swedish Institute, o.O., S. 8.
 - 16 FACT-S – Fédération des Actrices et Acteurs de Terrain et des Survivantes de la Prostitution aux côtés des Personnes Prostituées (2021) : La Situation de la Prostitution en France. <http://fondationscelles.org/pdf/FACTS/RAPPORT-FACTS-V2-23MARS2021.pdf> [letzter Zugriff 2.07.2023], o.O., S. 11, 34, 61.

Impressum

Die Autorin

Kerstin Neuhaus ist Referentin für politische und Öffentlichkeitsarbeit beim Bündnis Nordisches Modell. Sie hat an der IU Internationale Hochschule Soziale Arbeit studiert und anschließend in der Aufsuchenden Sozialarbeit mit Frauen in der Prostitution in Berlin gearbeitet. Sie ist Mitautorin der Studie Männer in Deutschland, die für Sex zahlen (Berlin, 2022).

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Dana Fennert

Gleichberechtigung und gesellschaftliche Vielfalt
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3590
dana.fennert@kas.de

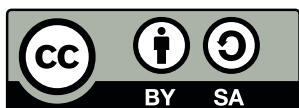
Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin
Gestaltung & Satz: Franziska Faehnrich, yellow too, Pasiak Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-182-3



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite
© imago/Gemini Collection